

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

10.2.1794 (Nr. 18)

Carlsruher Zeitung.

Montags den 10. Februar 1794.

Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO

JUVANTIBUS AMICIS ——— ET INIMICI JUVANT.

Römisch-Deutsches Reich.

Wien, vom 30 Jan. Man schätzt das Kirchen-Alter, welches aus allen Pfarren und Klöstern der Kaiserl. Königl. Erbstaaten in die Münze zum Einschmelzen eingeliefert wird, auf 30 Millionen. Des Kaisers Majestät hatten das goldne Tafel-Service wirklich zum Einschmelzen in die Münze geschickt. Als dieses der hier anwesende Kurfürst von Köln erfuhr, begab er sich in eigener Person in das Münzamt, befohl das Gewicht desselben zu schätzen und erlegte, auf der Stelle, den Betrag von 60 000 Dukaten in Bancoobligationen. Als das Service wieder nach der Kaiserlichen Burg zurück gebracht war, begab sich derselbe zu Sr. Majestät und beschenkte damit Höchstselben mit den Ausdrücken: „Ich wünschte, daß dieses Service, welches von meinem höchstseligen Vater herkömmt, immer im Schatz des Hauses Oesterreich beibehalten werde; derselbe überreichte über dieses Sr. Majestät einen freiwilligen Kriegs-Beitrag von 36 tausend Dukaten und erbot sich zu einem Darlehn von 8 Millionen.

Mainz, vom 4 Febr. Die Passage von hier nach Mannheim ist wieder völlig offen. Mundenheim und Friesenheim sind schon stark mit Kaiserlichen Truppen besetzt. Ihre Vorposten wurden vorgestern zu Neuhof und hatten zu Mutterstadt einen französischen Kommissair mit 30 Chasseurs aufgehoben. In diesen Gegenden sieht man nichts, als ruinirte Häuser, ausgeplünderte Kirchen, Menschen in Elend und Armuth und durch Schrecken und Kummer ganz entsetzt, so wie Schilffer, besonders zu Dürkheim und Heidesheim, in Aische.

Mainz, vom 5 Febr. Gestern Morgen sind die 3 Königlich-Preussische Kavallerie, Regimente, Sachsen-Weimar, Leib-Kürassier und Leib-Karabiniere hier durch über den Rhein in Kantonnirung gezogen; die 2 Infanterie-Regimenter, Herzog Braunschweig und Prinz Heinrich, aber sind zur Besatzung hier eingerückt.

Mannheim, vom 6 Febr. Man hat sichere Nachricht, daß die Franzosen ist auch Lautern und dortige Gegend verlassen und die Königlich-Preussische Truppen dieselbe zum Theil wieder besetzt haben. Auch von Wachenheim haben sich die Franzosen zurückgezogen. Bei Neustadt sollen sie sich stark verschanzen, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß sie die Absicht haben, hinter der Speierbach stehen zu bleiben und sich in dieser Position zu behaupten.

Oesterreichs Niederlande.

Aus der Saargegend bei Merzig, vom 29 Jan. Unserer bisherigen Ruhe droht wieder Erschütterung. Des Feinds Wuth, dehnt sich längs der Saar, mehr als jemals aus; es läßt sich wirklich viel von einem Einfall auf Trier besorgen; man würde jedoch den Feind, wie ehemals, empfangen; indessen, wehe den armen Einwohnern, wo die Feinde hinkommen! Daß sie bei Trier durchzubrechen versuchen sollten, glaubt man zwar nicht; nur ihr Hång zu plündern und zu verwüsten, dürfte sie in hiesige und jene Gegenden reizen. — Drei Bataillons von der Revolutions-Armee sind in Saarlouis eingerückt; mit diesen trafen auch 5 Kommissaire von Paris daselbst ein; soaleich übten sie auch ihre Obergewalt aus, entsetzten die Distrikts-Beamten ihrer Stellen und ließen 30 der vermögendsten Bürger aus Saarlouis nach Metz abführen. Besagte 5 Kommissaire, verwalten nun den Distrikt auf die härteste Art: sie schicken unter andern auch Truppen auf Fremersdorf, einen den Franzosen zugehörigen Flecken unweit Merzig jenseits der Saar und ließen die verwitwete Frau von Gahlau, welche Grund- und Gerichtsfrau von Fremersdorf ist und von allen die sie kennen geschätzt wird, in ihrem Schloß gefangen nehmen und nach Metz zum Kriminal-Gericht abführen. Die Truppen zerstückten alles im Schloß, was sie nicht wegbringen konnten. So sind auch alle Bildsäulen in dem Umkreis von Saarlouis niedergedrissen und dortige Pfarrkirche zu einem Gasthaus bestimmt, wo ist alle 10 Tage, als an ihrem Kupfertag, ein

öffentliches Gastmahl gehalten wird, wobei alle mögliche Ausschweifungen vorgehen.

Brüssel, vom 30 Jan. Die Oesterreicher sind aus ihren Kantontirungen, in der Gegend von Valenciennes und Avesnoi, noch weiter auf Feindes Boden vorgerückt; Bouchain und Landreci dadurch so nah eingeschlossen, daß sie sich nur mit anhaltenden Gefechten die nöthigen Lebensmittel schaffen können. Das brave Dragoner-Regiment Latour, steht zwischen Bouchain und Cambrai und hemmt, zum Theil, die Gemeinschaft zwischen beiden Plätzen. Indessen sammeln sich die Republikaner außerordentlich an den Ufern der Maas. Alle unsre Kantontirungen an der äußersten Gränze wurden deswegen mit der Besatzung von Namur verstärkt, 4000 Holländer, welche im Lütticher Land in Winterquartieren lagen, wurden unter General Genjans Kommando abgelöst. Privatbriefe von den Gränzen melden, das Pariser Comité des allgemeinen Wohls, welches seine, von der National-Konvention ihm aufgetragene Pflichten, vollkommen zu erfüllen sich bestrebt, befahl, da der vereinigten Mächte ganze Hauptstärke gegen Frankreichs nördliche Gränze gerichtet seyn werde, Frankreichs dortige Armee beträchtlich zu verstärken. Dieserwegen soll ein Theil der Ardennen-Armee zu jener auf die Seite von Cambrai stoßen und ein zweites 15 000 Mann starkes Korps von der Mosel-Armee mit schleunigen Marschen nach Nyssel eilen, wo bereits Quartiere zubereitet sind. — Auf des Verfassers, Druckers, Entdeckung u. einer am 22. und 23ten dieses verbreiteten aufrührerischen Schrift, ist eine Belohnung von 1000 Gulden gesetzt.

Brüssel, vom 31 Jan. Berichte aus Dornik sagen: daß alle Dorf-Einwohner auf der Gränze die Waffen ergriffen haben und einmüthig entschlossen sind, im Fall eines feindlichen Angriffs, in der ganzen Generalität die Sturmglöcke läuten zu lassen. Wahrscheinlich wird solches in allen Kantonen unsrer Provinzen, welche alle Augenblicke einem solchen Ueberfall ausgesetzt sind, befolgt werden.

Brüssel, vom 3 Febr. Allem Anschein nach, wird von unsrer Seite baldigst etwas wichtiges zur Ausführung kommen, indem der kommandirende Feld-Marschall Prinz von Sachsen-Koburg, mit dem Feld-Zeug-Meister Grafen von Clairfait, dem Prinzen Adolph von England, dem Obersten Mack und verschiedenen andern vornehmen Officiers öfters Kriegsrath hält. Die Franzosen zeigen ebenfalls eine Thätigkeit, welche von ihrer Seite irgend ein Vorhaben besorgen läßt. Besondre Briefe aus Nyssel melden, daß eine Kolonne von 12,000 Mann guter Truppen aus Frankreichs Innern daselbst zurückgekommen. Vermuthlich ist die jene Kolonne, welche wider die königlich-Gesinneten gestritten hat. Auch erwarten die Franzosen stündlich

15 000 Mann von der Mosel-Armee überdieses noch ein ganz neugeworbenes Korps Reiterei aus Paris. Ueberhaupt häufen sich die Feinde in und um Nyssel sehr zahlreich. Sie sind neuerdings in den Gegenden von Furnes und Voperingen vorgerückt und haben dieselben völlig verwüstet. Unsererseits ist alles in bester Fassung und wo sich der Feind auch immer hinwenden mag, wird er thätigen Widerstand antreffen. Die Landleute haben die Verfügung getroffen, daß bei irgend einem feindlichen Ueberfall allenthalben die Sturmglöcke angezogen und die Trommeln gerührt werden, damit ein jeder zu den Waffen greifen und über den allgemeinen Feind herfallen könne. Heute ist ein Transport von 800 Rekruten, die aus Böhmen kommen, hierdurch zur Armee abgegangen. Der berühmteste französische General Jourdan ist jetzt auch arretirt und nach Paris abgeführt worden. Er war Cüstine's und Houchards Nachfolger im Kommando bei der Nord-Armee, vielleicht ist ers auch unter der Guillotine.

Fransösisch Flandern.

Dünkirchen, vom 19 Jan. Täglich trifft ein Haufen junger Leute, von der ersten Requisition, hier ein. Ihrer sind 6000 zu Ergänzung der Bataillons bestimmt, welche das verschanzte Lager zu Rosenthal ausmachen. Man trifft Anstalten zu einer Landung. Ueber 20 Kanonier-Schaluppen sind in hiesigem Haven mit 24 Pfündnern ausgerüstet. Sie führen auch Kiste zu glühenden Kugeln. Auch wird an platten Schiffen gearbeitet.

Großbritannien.

Fortsetzung des in No. 17 abgebrochnen Artikels, London, vom 20 Januar.

Lord Guildfort stellte dagegen ein ganz ander Gemälde von Großbritanniens Lage auf. Mit kräftiger Beredsamkeit schilderte derselbe des Kriegs leidige Folgen, welcher nicht einmal einen bestimmten Gegenstand habe. „Wie lange (fuhr er fort) sollen die Feindseligkeiten dauern? Oder ist dieser Krieg ein Kampf auf Tod? Man bedenke, daß derselbe den Absichten der Franzosen sehr dienlich ist; denn was suchen diese anders, als die Völker wieder ihre Regierungen zu empören? Des Kaisers Finanzen sind erschöpft, die des Königs von Preußen es beinahe ebenfalls. Wohin soll das endlich kommen?“ Nach mehreren dergleichen einseitigen und gewagten Behauptungen, trug Lord Guildfort auf eine Abänderung von Lord Stairs Motion dahin an: „daß Se. Majestät inständig gebeten werden möchten, jedem Friedens-Vorschlag, welcher mit der Nation Ehre und Würde verträglich seyn sollte, ohne daß Frankreichs innere Regierungsform davon im mindesten werde hinderlich fallen können, Gehör zu geben.“ — Der Herzog von Norfolk, Lord Stanhope, Lord Derby, Marquis von Landowne und Lord Lauderdale, erklärten sich für diese

Abänderung der Motion mit ziemlichem Nachdruck. — „Dieser Krieg (sagte Lord Stanhope) ist ungerecht in seinem Ursprung und die Folgen davon werden immerhin unglücklich seyn. Das einzige Mittel, um Großbritannien zu retten, ist ein schleuniger Friede und um hierzu zu gelangen, sollte man den König durch eine Adresse zu bewegen suchen, daß er die französische Republik anerkenne.“ Marquis von Lansdowne sagte: „man frage immer, mit wem man unterhandeln sollte; allein man würde dieses den Herzog von Braunschweig, General Bunsen, Lord Hood, den Prinzen von Sachsen-Koburg, oder auch den Herzog von York fragen; diese alle könnten darauf antworten.“ Lord Lauderdale äusserte sich dahin: „man habe im vorigen Jahr den Krieg nur gewollt, um die verbundene Mächte zu vertheidigen; ist aber setze man der Monarchie in Frankreich Herstellung zum Ziel. In einem defensiven Krieg vereinige man solche Kräfte nicht gegen einen Feind, wie ist; aber man wolle, wie einst im Krieg mit den Amerikanern, republikanische Grundsätze befehlen.“ Der Herzog von Portland, Graf von Mansfield und Lord Grenville (Minister) verfochten vorzüglichst die Motion ohne Abänderung. Dieser Abänderung Zweck (sagten sie) ist, Frieden zu erhalten. Aber welchen Frieden soll man mit den Feinden aller Gesezze, Ordnung und Religion eingehen; mit Menschen, welche den Königen und der Königswürde ewigen Krieg erklärt haben; unsern rechtmäßigen Souverain einen Tyrannen nennen? Bereits im vorigen Jahr, wollte man den Frieden und die, mit welchen man ihn unterhandelt sehen wollte, sind ist nicht mehr. An wen soll man sich ist wenden? Der National-Konvention Comité's, oder Ausschüsse, haben hierzu keine Gewalt; Sie, die National-Konvention selbst, hat Todesstrafe gegen jeden dekretiert, welcher einen Frieden in Vorschlag bringen würde. Anderer Seits ebenfalls dekretiert, sich nie in einen Frieden mit einer Macht einzulassen, welche einen Daumen breit Terrain auf französischem Gebiet inne haben würde. Man müßte demnach, unter der Form von Präliminarien, vorerst alles zurückgeben, was ihnen genommen worden. Und sollte man die mit uns verbundene Mächte verlassen? Verträge verletzen, die feierlichsten Verbindlichkeiten brechen? dem National-Charakter, der Ehre entsagen, um einen selbst fruchtlosen und entehrenden Schritt zu thun? Nach einigen weitern Discussionen, kam es zum Stimmen-Sammeln und Lord Stairs Motion zur Dank-Adresse, gieng, ohne alle Abänderung und Zusatz, mit einer Mehrheit von 97 gegen 12 Stimmen im Oberhaus durch. — Um Unterhaus, brachte Clifden eine Dank-Adresse an den König zuerst in Vorschlag. Er bemerkte: man könne zu einem Frieden mit Frankreich keine Hoffnung hegen, weil Frankreich entschlossen sei, gegen Großbritannien keine Schonung zu brau-

chen. Würde man auch, Großbritanniens Ehre und Interesse zuwider, einen augenblicklichen Ruhezustand erlangen; so wäre man doch dem Ehrgeiz einer unternehmenden Republik immerhin ausgesetzt, sobald die verlassenen Verbündeten unterjocht seyn würden. Sir Peter Burrel unterstützte die Motion, weil Großbritanniens Schicksal mit dem aller übrigen Mächte verbunden wäre, sämtlichen Nationen daran gelegen seyn müsse, sich vor jener Pest zu verwahren, für deren Verteilung eine vollkommene Mitwirkung mit den verbundenen Mächten zur Pflicht geworden sei. Lord Brougham sagte: er habe dafür gehalten, hielte noch dafür, man hätte den Krieg vermeiden, Großbritanniens Einfluß der Katastrophe Ludwigs des XVI. und der Königin zuvorkommen können. So verschieden auch die Meinungen über Gerechtigkeit, Politik oder Nothwendigkeit des Kriegs seyn möchten, so wenig könnten sie es doch in Ansehung der Art seyn, wie derselbe geführt worden und der Folgen, die daraus entstanden wären. Man soll das Blut und die Schätze bedenken, die er gekostet habe und dann sich fragen, ob Friede zur Sicherung innerer Ruhe nicht auch das beste Mittel seyn würde.“ Herr Tarleton stimmte ganz bei, setzte jedoch alle ministerielle Fehler im letztern Feldzug weitläufig auseinander. Herr Hawkinsbrown läugnete, daß des Kriegs Gegenstand der französischen Monarchie Herstellung sei; der Krieg könne keinen andern Zweck haben, als die bürgerliche Ordnung in Europa sicher zu stellen; wäre derselbe erreicht, so müsse es gleichgültig seyn, welche Regierungsform Frankreich nehmen werde. So lange diese aber, sie sei monarchisch, oder demokratisch, die gesellschaftliche Ordnung gefährden werde, könne sie nicht anders als friedensstörend angesehen werden und man müsse sich derselben dann zur Selbstvertheidigung entgegen setzen.“ Herr Courtenay ließ sich sehr heftig über Brissot's und Konsorten Hinrichtung in Frankreich aus; er nannte dieselbe einen horrenden Mord. Erklärte dagegen alle für Großbritanniens Wohl bezeigte Besorgnisse, für chimärisch, ob er gleich den Briten ein wenig Jakobinische Tapferkeit wünschte. „Mit Vergnügen (sprach er) höre ich den König von Erfolgen reden; aber ich sehe, daß mir dieselbe unbekannt sind. Jenes so elend und verächtliche geschilderte Frankreich, zeigt große Kräfte. Ohne Zweifel hat der Minister den Plan gefaßt, Britanniens Volk unglücklich zu machen, um es auch in den Stand zu setzen, gleiche Kräfte zu zeigen. Worinn soll die Schwierigkeit, Frieden zu machen, bestehen? Warum sollte man sich weigern, mit jenen zu unterhandeln, welche sich, in aller Hinsicht, uns überlegen gezeigt haben? Europens vereinigte Macht dient nur dazu, um Danton's und Robertspierre's Tyranny fester zu gründen; denn, ohne jene Vereinigung würde auch diese

hald aufhören. In allem dem, was zu des Kriegs Gunsten gesprochen wird, seh' ich nichts, als ein verborgnes Mittel, um willkührliche Gewalt und Überglauhen, welche den menschlichen Geist schwächen und erniedrigen, zu handhaben.“ Herr Courtenay setzte noch sehr bittere Bemerkungen über Preußens und Russlands Benehmen in Polen hinzu und behauptete, „Großbritannien bezahle Subsídien, Gelder an Europa, um sich gegen sich selbst zu schlagen.“

Lord Mornington gab zu, „daß man den Frieden nicht genug wünschen könne; allein noch zur Zeit könne kein Friede mit Sicherheit für die Zukunft gemacht werden. Umstände und Beweggründe, welche den Krieg entschieden hätten, wären noch immer vorhanden. Seines Ausgangs wegen, habe man nichts zu beforgen. Man solle nur des letztern Feldzugs Haupt-Ereignisse durchgehen, deren Vortheile erwägen und man werde sich mit ihm wundern, wie die, welche im verwichnen Jahr der Niederlande Wiedererhaltung als die einzige zu hoffende Frucht für einen 5 oder 6 jährigen Krieg angesehen, sich igt einfallen lassen könnten, einen Feldzug für unglücklich auszugeben, in welchem, ausser der Wieder-Eroberung jener Lande, in allen Theilen der Welt, Eroberungen über den Feind gemacht und insbesondre 4 wichtige Festungen auf dessen Gebiet eingenommen worden wären. Wer sonst auch des igtigen Kriegs Gegenstand kennen zu lernen verlange, der möge sich nur der französischen National-Konvention Politik erinnern, welche offenbar nichts weniger im Schild führe, als alle Regierungs-Formen, von Amerika's vereinigten Staaten an, bis zum Divan zu Konstantinopel, der Gewalt und dem Joch der französischen Republik zu unterwerfen.“ Herr Sheridan suchte, mit der ihm eignen Ironie und Spott, Lord Morningtons Rede lächerlich zu machen. Nach langer Einleitung frug er, „worauf sich der Krieg wohl gründen möge? Der König habe in seiner Rede darüber ein weises Stillschweigen beobachtet. Auch ohne große Talente zu haben, glaube er doch durch des Ministeriums sämtliche Krümmungen und Wendungen der Politik wahrzunehmen, daß man damit umgehe, den Krieg so lange fortzuführen, bis Frankreich seine Rechte und Freiheit den verbundnen Mächten unterwerfen würde. Es koste was es wolle, jenes Ungeheuer von Bosheit müsse vernichtet, vertilgt die Monarchie hergestellt und alle Uebel, welche das vorige System zum Abscheu jedes wahren Freiheits-Freunds gemacht hätten, wieder in Schwung gebracht werden. Nur sei zu bedauern, daß eben zu der Zeit, wo man mit Donner und Blitz Frankreichs igt strafbare Herrscher züchtigen wolle, diese wiedernatürliche Hande einen so ansehnlichen Grad von Entschlossenheit zum Widerstand zeige.“ Nach mehreren Ironien dieser Art, nahm Herr Sheridan einen ernst-

lichem Ton an. „Sollte die Hypothese wahr seyn, (sprach er) daß die Minorität die Revolutionen mache, und die Gefahr desto größer sei, je kleiner die Anzahl einer Parthey unter gewissen Umständen ist; so müßte Großbritannien dormalen in einer äußerst gefährlichen Krise seyn und die, welche die Wiederspruchs Parthie verlassen haben, müßten dann bellig wieder zu ihr rütlehren und sich Mühe geben, das für unsre Verfassung so heilsame Gegengewicht herzustellen. Großbritanniens Minister (Pitt) ist es, der die Feindseligkeiten veranlaßt hat. Frankreich war friedlich gesimmt; aber man wollte Grundsätze und Meinungen befesden, alle die vertilgen, welche nicht anders denken mochten. Der Minister mag sich verlarven, wie er will: man weiß doch, daß die Absicht ist, den Franzosen eine Regierung aufzudringen, die sie nicht haben wollen. Man spricht ungefähr so zu diesem unglücklichen Volk: Ihr wißt nicht, welche Regierungsform euch glücklich machen kann; das wissen nur wir: unterwerft euch unserm System; steüt die Monarchie wieder her; ahmt unsrer Verdorbenheit nach: wolt ihr dies nicht, so werden wir euch für verwerflich ansehen, des Himmels Jorn über euch ersehen und euch durch unsers Unwillens Donner zerschmettern. So ist der igtige Krieg begründet. Allein man bedenkt nicht, daß ein solcher Plan nie ausgeführt werden kann und es ist unbegreiflich, wie ein vernünftiger Mensch eine Unberheit sanktioniren kann, die unsre Unehre zur Folge haben wird.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Als der König an jenem merkwürdigen Tag aus dem Parlaments-Haus nach St. James zurückkehrte, hatte ein Bösewicht die Vermessenheit, mit einem Stein nach seinem Wagen zu werfen, wodurch wirklich ein Fenster zerschmettert wurde. Uebrigens blieb die Ruhe in der Hauptstadt sich gleich und ward nur auf eine angenehme Weise am 24sten durch den Donner der Kanonen und durch andre öffentliche Freuden-Bezeugungen, welche die über Wien eben eingetroffene offizielle Nachricht von der Einnahme von Pondicherry in Ostindien ankündigte, unterbrochen. Der Britten Verlust von dabei, ausser dem geliebten Jagentier-Chef, sonst von weniger Bedeutung. Da den Franzosen schon vorher auch das Fort Maje und die Faktorei von Surat weggenommen worden, so bleibt ihnen in Ostindien keine einzige Beszung mehr übrig. Mit großem Leidwesen vernahm man dagegen zu London die Abführung des gefangenen Generals O'Hara samt dessen Gefaheten nach Paris ins Schloß Luxemburg und man war um des Generals Leben besorgt, da er als Civil-Kommissair mit den Toulonern Korrespondenz gestiegen hatte, wovon man üble Ausdeutung befürchtete. Da Grafen von Moira's Landungs-Expedition eingestelt worden, so kamen die Officiers der Ausgewanderten von seinem Stab meist nach London

jährlich.
nisse
liche
auf de
und
Schwa
mit
gienge
ton, L
ziehen.
mitteln
sen ab
glücklich
die sei
welche
Stotte
te, al

W.
Beitri
scheint
großer
schon
ausge
den.
förder
he, zu
Gerüch
liches
Savo
dem

W.
Stad
man
Komp
tätlich
gerich
aufre

L.
hier
welch
400
Wulva
Diese
lich
zum
sche
mehr
daher
Theil

jähr. An Brittaniens Küsten dauerten die Besorgnisse noch fort, um so mehr, da erst neuerlich 2 feindliche Barken, mit vielen Truppen an Bord, wirklich auf der Küste von Devonshire, zwischen Dartmouth und Breyham, an Land gesetzt und eine große Menge Schaafe weggenommen haben. Die Transportschiffe mit brittischen Truppen, welche zu Cowes lagen, giengen größtentheils von da ab, um zu Southampton, Lymington u. die Kantonnirungs-Quartiere zu beziehen. Die 6 Seeländischen Fahrzeuge mit Lebensmitteln, welche man für verlohren gehalten hatte, trafen aber unter der Fregatte Ephinx Begleitung doch glücklich zu Plymouth ein. Letztere brachte nebstdem die feindliche Brigantine Trompeuse von 20 Kanonen welche einen Proviant, Vorrath für die französische Flotte an Bord hatte und 105 Mann Equipage führte, als Preise mit.

Polen.

Warschau, vom 15 Jan. Der Republik Polen Beitritt zum Bund der übrigen vereinigten Mächte, scheint sich zu bestätigen, weil der Beschluß, einen großen Theil der Armee abzugeben, wie die Stände schon auf dem Reichstag festgesetzt hatten, noch nicht ausgeführt ist, auch keine Anstalten dazu getroffen werden. Bei dieser Armee ist vielmehr, eine große Beförderung vor sich gegangen und man glaubt, sie stehe, zum Theil, bereits in Russlands Sold, denn das Gerücht erhält sich immer noch, daß ein sehr beträchtliches Korps, meistens Kavallerie, aus Russen, Polen, Saporoger, Kosaken und Donen bestehend, nach dem Rhein marschiren werde.

Sardinien.

Nizza, vom 13 Jan. Wir vernehmen hier, die Stadt Marseille sei sehr verdächtig geworden, nachdem man in derselben einen Aufstand entdeckt hat; von diesem Komplot wurden mehr als 2500 Personen arretirt; täglich werden in dasselbst verschiedene Komplottisten hingerichtet; die Lebens-Mittel werden selten und äußerst theuer.

Italien.

Livorno, vom 22 Jan. Gestern Abends ankerte hier eine Flotte von 2 großen Britten-Schiffen, welche ungefähr 5000 Mann Landungs-Truppen und 400 Pferde mit vieler Munition, Bomben, Kugeln, Pulver, gesalzenem Fleisch, Mehl u. an Bord haben. Dieses Konvoi kommt aus Coork in Irland, letzlich aus Gibraltar und war nach Toulon bestimmt; zum Glück begegnete ihm auf seiner Reise eine brittische Fregatte mit der Nachricht: Toulon sei nicht mehr in der verbundnen Mächte Gewalt, es nahm daher seinen Weg nach den Hierischen Inseln, wo ein Theil des brittischen Geschwaders sich befindet und von

dort hieher segelt, um weitere Befehle abzuwarten. — Nach London sind 22 Kauffarth-Schiffe unter Segel gegangen. — Vom 16ten bis 21sten liefen gegen 50 reich beladne Schiffe hier ein, worunter 15 nach Genua bestimmt waren, der Britten Blockade wegen, aber alda nicht einlaufen konnten.

Genua.

Genua, vom 21 Jan. Unfre Republik kommt in eine immer mehr kritische Lage. Ausserdem daß daselbst die Britten fortfahren unsern Haven zu blockiren, drohen ist die Franzosen im nächsten Frühling durch unser neutrales Gebiet in Italien einzubrechen, weil sie es in den engen Pässen, welche Piemont von Frankreich trennen, im vorigen Jahr vergebens versucht haben. — Die aus Toulon entflohene 20 000 Königlich-Gesinnete Einwohner, vertheilen sich jetzt in alle Gegenden des mittelländischen Meers, nach Toskana, den Kirchen-Staat, Neapel und Sicilien, nach Spanien und auch nach Minorca und Majorca. Ohngefähr 1000 derselben haben sich als Soldaten in Sold begeben. Admiral Hood hält mit dem größten Theil der brittischen Flotte Toulon, Marseille und andre französische Haven gesperrt; seine Haupt-Station ist bei dem Hierischen Inseln.

Schweiz.

Schreiben aus Basel, vom 5 Febr. Zu Uraue, einer Stadt in der Schweiz, am Fluß Aar, begann vor etlichen Tagen zwischen Deutsch- und Französisch-Gesinneten, eine starke Revolte, welche von höchst gefährliche Folgen hätte werden können; der Kanton Bern sandte aber deswegen sogleich, auf Verlangen, ein Bataillon Truppen zur Exekution dahin ab. In der Franzosen dormaligem Haupt-Platz zu Besançon, in der Franche-Comte in Frankreich, einer ehemaligen deutschen Reichs-Stadt, herrscht wirklich eine solche ansteckende Krankheit, daß täglich 40 — 50 Menschen beerdigt werden; 14 Aerzte wurden auch bereits ein Opfer dieser epidemischen Seuche; durch der Citronen Gebrauch allein, wird diese Krankheit am besten vermindert, daher kostet das Stück davon, dormalen schon 34 — 36 — 40 Sold.

AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. In Maflots Hofbuchhandlung ist zu haben. Der in Kupfer gestochene Plan der Attacken bei Hagenau und Reichshofen u. vom 13ten bis 25ten Dec. 1793, und dem darauf erfolgten Rückzug, nebst der damaligen Position der Kaiserlich-Preussischen und Französischen Armeen. Illuminirt. à 48 kr.

Carlsruhe. Da man wirklich mit der verlassenschafts Inventur, des hiesigen Burger und Schreinermeister Carl Gambsen und seiner hinterbliebenen Witt Christina Magdalena einer gedohraen Erbschmänn-

nin beschäftigt ist; so werden auf Verlangen, der Gambfischen Wittib und Erben, alle diejenige welche allenfalls eine Forderung an dessen Verlassenschaft zu machen haben, anmit dergestalten vorgeladen, daß dieselbe sich Montags den 17ten dieses Monats um so gewisser in der Gambfischen Behausung, in der Kronengasse, vor der Inventur-Kommission einzufinden, ihre Forderungen rechtlich zu erweisen haben, als sonst nach abgeschloßenem Inventario sich jeder die Schuld selbst beizumessen hat, wenn er nachgehends bei getheilter Erbs-Masse wegen seiner Forderung kein Gehör mehr findet. Carlsruhe den 8ten Febr. 1794.

Oberamt allda.

Carlsruhe. Michael Hörner von Liedolsheim der als Schneidersgefell auf die Wanderschaft gegangen, nun seit 24 Jahren abwesend, sein Aufenthalt, Leben oder Tod aber unbekannt ist, wird hiermit, oder dessen rechtmäßige Erben vorgeladen; das ohngefähr 222 fl. besagende, unter der pfeischaflichen Verwaltung des Michel Seithen in bemeltem Liedolsheim, bisher gestandne Vermögen längstens bis den 14. April dieses Jahres selbst anzutreten und in Empfang zu nehmen, sonst wird solches denen nächsten bekannten Intestat Erben gegen Caution ausgeliefert werden. Verordnet bei Oberamt zu Carlsruhe den 14. Jan. 1794.

Carlsruhe. Bei Frau Major Bourdet ist ein noch guter französischer viersziger Wagen mit 3 Gläser und eisernen Achsen versehen, in der Stadt und auf der Reise zu gebrauchen, um billigen Preis zu haben.

Carlsruhe. In hiesiger Hofschreiner Fabrique wird ein etwas wohl gewachener junger Mensch, welcher zum lernen gute Talente besitzt, unter annehmblichen Conditionen in die Lehre angenommen, welches bei Unterschriebenem selbst zu erfahren.

Joh. Gräßle & Hölle.

Hochberg. Zur Schuldenliquidation des gantzmäßig verstorbenen hiesigen Burgers und Rothgerbers Christoph Martin sowohl als zu allenfallsiger Erzielung eines Nachlassvergleich sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden auf Montag den 24. Febr. h. a. bey Verlust ihrer Rechte und Forderungen, in hiesig Fürstlicher Stadtschreiberey einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bei Oberamt zu Emmendingen den 27. Jan. 1794.

Hochberg. Zu dem Gantverfahren, des Burgers Andreas Bassers zu Thenningen, sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden, auf Mittwoch den 19ten Februar auf der Gemeindefubel zu Thenningen bei der Kom-

mission, bei Verlust ihrer Rechte und Forderungen einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bei Oberamt zu Emmendingen, den 28ten Jan. 1794.

Rödeln. Der bößlich ausgetretne Unterthan Hannß Giesin von Bieß, soll längstens bis auf den 20sten April dieses Jahres dahier sich wegen seines Austritts persönlich verantworten, sonst wird er seines Unterthanen Rechts verlustig, und sein Vermögen dem Fisco verfallen erklärt, auch sein Name an den Galgen geschlagen werden. Verordnet bei Oberamt Lörrach den 20. Jan. 1794.

Stuttgart. Demnach bei nächstvorstehendem Schwäbischem allgemeinen Kreis-Konvent, die Verpflegung der im Feld stehenden Schwäbischen Truppen an Proviant und Fourage, nicht weniger der Feld-Lazareth und dann die Unterhaltung, des Artillerie, Zelten und Requisten-Fuhrwesens, auf die künftige 6. oder 7. Sommer Monate, in Admodiation gegeben und dieserhalben, mit ein oder mehreren, in den Schwäbischen Kreises-Landen angefahrenen tüchtigen Entreprenurs, welche genugsame Sicherheit zu leisten im Stand wären und sich am billigsten behandeln lassen würden, Accords abgeschlossen werden sollen. Als wird solches, des Endes andurch öffentlich bekannt gemacht, damit alle diejenige, welche sich in eine dergleichen Admodiation einzulassen gesonnen seyn sollten, sich nach eröffnetem allgemeinem Kreis-Konvent zu Ulm in Zeiten zu melden, ihre Entwürfe und Bedingungen, auf welche sie ein oder die andre oder sämtliche Admodiationen zu übernehmen gedächten, bei der Behörde zeitlich zu übergeben und sich dergestalten vorzubereiten wissen möchten, damit die Haupt-Vicitation und Abschluß längst auf den 3ten März vorgenommen werden könne. Den 15ten Jan. 1794.

Löffingen. Der Tagelöhner und Schuster Xaver Hilser zu Göschweiler, hat auf Anmelden einiger seiner Creditoren, seine Zahlungs-Unvermögenheit selbst eingestanden und um die Untersuchung seines Schulden- und Vermögens-Stands gebeten. Wie man nun in dessen Folge eine Schulden-Liquidation auf Montag den 17ten Februari festgesetzt hat; So werden die Xaver Hilserische Glaubiger, auf diesen Tag entweder selbst, oder durch genugsam beoollmächtigte Anwälde zur Angabe und Bescheinigung ihrer Forderungen frühzeitig und peremptorisch vor dahiesiges Obervogtey-Amt, mit der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibende, von dem Concurs, andurch wirklich ausgeschlossen seyn sollen. Signatum Löffingen den 10ten Januar 1794.

Hochfürstl. Sürstbergische
Obervogtey-Amts Lanzley.